

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

DIE PERLHÜHNER

von

DR. HANS VON BOETTICHER

mit 30 Abbildungen
und 3 Verbreitungskarten



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1954

Inhaltsverzeichnis

Die Sage	5
Geschichtliches	5
Namen	7
Systematische Stellung und Kennzeichnung der Perlhühner	8
Übersicht der Arten	12
1. Gattung: <i>Phasidus</i> , Buschhuhn	12
2. Gattung: <i>Agelastes</i> , Waldhuhn	12
3. Gattung: <i>Guttera</i> , Haubenperlhuhn	12
4. Gattung: <i>Numida</i> , Helmperlhuhn	15
5. Gattung: <i>Acryllium</i> , Geierperlhuhn	32
Lebensraum	33
Lebensweise, Verhalten, Stimme, Geselligkeit	36
Nahrung	41
Fortpflanzung	43
Feinde	46
Jagd — Fang	46
Gefangenschaft und Zucht	48
Bastarde und Mischlinge	51
Karten	53
Wichtigste Literatur	55

Übersicht der Arten

1. Gattung: *Phasidus*, Buschhuhn

Kleinere Form mit vierzehnfederigem, stark gerundetem Schwanz, der kürzer als der Flügel ist. Der Lauf ist länger als die Mittelzehe und mit einem Sporn ausgerüstet. Kopf und vordere Teile des Halses sind nackt, nur längs der Mitte des Oberkopfes verläuft ein Streifen samtartiger Befiederung, und im Nacken stehen kurze zerschlissene Federn.

Einzige Art: *Phasidus niger*, das Schwarze Buschhuhn (Abb. 5), im allgemeinen ganz schwarz mit matter und sehr feiner gelbbraunlicher Wellenzeichnung sowie violettrotlicher Färbung der nackten Kopf- und Halsteile. Der Henne fehlen die Sporen an den Läufen. Länge etwa 43 cm, Länge der angelegten Flügel vom Bug bis zur Spitze etwa 21 cm. — Verbreitung: zentralafrikanisches Urwaldgebiet, vgl. Karte I unter Ph.

2. Gattung: *Agelastes*, Waldhuhn

Ebenfalls mit vierzehnfederigem, schwach gerundetem Schwanz und mit Läufen, die länger als die Mittelzehe sind. Im männlichen Geschlecht ebenfalls mit einem Sporn am Lauf versehen. Kopf und oberer Hals sind jedoch völlig unbefiedert.

Einzige Art: *Agelastes meleagrides*, das Weißbrüstige oder Trutzhahnähnliche Waldhuhn (Abb. 6), ist schwarz mit sehr feiner grauweißlicher Wellenzeichnung und hat den befiederten Unterhals, Kropf und Oberbrust sowie Genick und Nacken rahmweiß. Die Färbung der nackten Teile des Halses und des Kopfes ist rosenrot, am Hinterkopf und am oberen Hals dunkler. Länge etwa 48 cm. Flügellänge (s. oben) 23 cm. Heimat: westliches Oberguinea, vgl. Karte I unter Ag.

3. Gattung: *Guttera*, Haubenperlhuhn

Größere Vögel mit sechzehnfederigem, gerundetem Schwanz, der so lang wie die halbe Flügellänge oder wenig länger ist, einer Federhaube auf dem Oberkopf, nacktem übrigem Kopf und Vorderhals und ohne Sporn am Lauf. Die verlängerte Luftröhre liegt in einer Schlinge in einer taschenförmigen Ausweitung an der Verwachsungsstelle der Schlüsselbeine (Clavicula) (Abb. 7), also an der winkelförmigen Spitze des Gabelbeines (furcula) (Abb. 8), oberhalb des Brustbeinkammes (vgl. Abb. 7).

Man unterscheidet zwei Arten, denn die Absonderung der Form *G. pa-*

cherani wegen Fehlens eines schwarzen Halsringes als besondere Art von den anderen Formen der krausfederigen Haubenperlhühner erscheint unrichtig, da auch bei den Helmpferlhühnern, *Numida*, Formen mit violetter Halsring (*N. m. galeata, marchei, strasseni*) mit Formen ohne einen solchen in demselben Rassenkreis vereinigt werden. Außerdem sind Vögel aufgefunden worden, die im Gebiet einer schwarzhalssigen Rasse *G. suchelica* (Ugogo) angetroffen wurden und in der Gefiederzeichnung mit letzterer, in der Färbung der nackten Kopf- und Halshaut jedoch mit *G. pucherani* übereinstimmten und wahrscheinlich Mischlinge zwischen beiden sein dürften („*Guttera granti*“).

1. Art: *Guttera plumifera*, Schlichtfederiges Haubenperlhuhn (Abb. 9), hat nicht gekräuselte, sondern schlichte, gerade gestreckte und schräg aufwärts gerichtete haarartige Haubenfedern, die wie eine Bürste aufrecht stehen, an der Stirn kürzer sind und nach hinten hin allmählich immer länger werden. An beiden Seiten befinden sich am Schnabelwinkel nackte, unten zugespitzte Hautlappen. Das Gefieder ist auch am Halse mit kleinen weißen Rundflecken geperlt, jedoch befindet sich am Halse auf jeder Feder nur je ein größerer tropfenförmiger Fleck an der Spitze, während auf den Körperfedern jeweils mehrere kleine Perlflecke auf jeder Feder vorhanden sind. Diese sind weißlich blau angehaucht und heben sich vom grauschwarzen Gefiedergrund deutlich ab. Die nackten Teile des Kopfes und Halses sind graublau, an der Kehle und auf den Wangen schwärzlich (Abb. 10). Verbreitung: Gabun (vgl. Karte II unter pl). Östlich im Gebiet des mittleren Kongo und Ubangi lebt eine sehr ähnliche Rasse, *Guttera plumifera schubotzi* (Karte II unter sb), bei der ein gelber Ring am nackten Hinterhals am Rande der Befiederung und eine gelbe Querfläche an der hinteren Wange vor der Ohröffnung vorhanden sind.

2. Art: *Guttera pucherani*, Kräuselfederiges Haubenperlhuhn, hat gekräuselte Haubenfedern, die weich sind und in dichter Masse herabhängen. Das Gefieder ist bei der Nominativrasse *G. p. pucherani* auf schwarzem Grunde blaßblau geperlt. Die Außensäume der äußeren Armschwingen sind rahmweiß. Die nackten Teile sind an den Halsseiten und am Nacken blau, an den Wangen und am Hinterkopf rot. Während bei dieser Form, wie bereits kurz erwähnt, die Befiederung des unteren Halses ebenfalls wie die des übrigen Körpers fein geperlt und nicht einfarbig schwarz gefärbt ist, ist sie bei den nun folgenden Rassen, die die vorige geographisch vertreten und sich im einzelnen in der auf Karte II wiedergegebenen Weise verbreiten, einfarbig schwarz. *G. p. suchelica* ist an der ganzen nackten Haut des Kopfes und Halses

dunkelbläulich und nur am Unterhals vor dem Federrand und an einem Fleck unter dem Auge rot. *G. p. barbata* (Abb. 11) hat gar kein Rot mehr an diesen Stellen. Die Wangen, der Hinterkopf und die Kehle sind schieferfarb, der Hals ist dunkelblau. Der befiederte schwarze Halskragen ist leicht kastanienbraun angehaucht und erstreckt sich bis zur Mitte der Brust. In den meisten Fällen ist das Kinn mit kurzen borstenartigen Federchen bedeckt, die der Form den Namen „*barbata*“ (= bärtig) eingetragen haben. *G. p. edouardi* hat am sonst schwärzlich bleigrauen Hals, ähnlich wie die oben genannte *Guttera plumifera schubotzi*, eine weißgelbe, etwa 10 mm breite Binde in Ohrhöhe, welche sich quer über den Nacken hinzieht und ein angeschwollenes, runzeliges, sich rauh anführendes „Kissen“ bildet. Ein zweites derartiges „Kissen“ von rautenförmiger Gestalt ist vor der Ohröffnung vorhanden. Die Kehle ist rot gefärbt. Auch bei dieser Form geht das Schwarz des Halskragens ins Kastanienbraune über. Nach den Feststellungen von ROBERTS gebührt dieser in Mossambik heimischen Form der Name *G. edouardi*, da die Angabe der „terra typica“ (der für die Form maßgeblichen Heimat) „Natal“ offensichtlich auf einem Irrtum beruht, da hier die nächste, doch gut und sicher zu unterscheidende Rasse *G. p. lividicollis* (Abb. 12) lebt. Bei dieser ist die Färbung der Kehle dunkelblau, nicht rot, die der Gegend um das Auge herum bleischwarz. Nordwestlich von diesen beiden Rassen lebt die noch wenig bekannte, bereits zu den nächsten überleitende Rasse *G. p. chapini*, an welche sich nördlich *G. p. schoutedeni* anschließt, bei der die Perlflecke verhältnismäßig klein und mehr weißlich sind als bei den anderen Formen und in regelmäßigeren Reihen stehen, besonders auf dem Rücken und den Oberschwanzdecken. Kehle und Vorderhals sind hier rot, die übrigen Teile des unbefiederten Halses und Kopfes dunkelblau. Die östlich sich anschließende, westlich bis an das Gebiet von *G. p. pucherani* grenzende Rasse *G. p. sethsmithi* hat wieder intensiver blaue Perlflecke und im Vergleich zu der vorigen Rasse einen breiteren schwarzen Halskragen, besonders an der Hinterseite des Halses. Die Wangen sind hier ganz blau. Die im westlichen Oberguinea beheimatete Rasse dieses Kreises, *G. p. verreauxi* (bisher: *pallasi*) (Abb. 13), die wie alle anderen eine Haube aus gekräuselten, weichen Federn besitzt und wie die anderen mit Ausnahme von *G. p. pucherani* einen schwarzen befiederten Unterhalskragen hat, ist am Kopf und Hals auf den nackten Hautstellen gräulichblau und hat eine rote Färbung der nackten Kehle. Auffallend ist ihr geographisch etwas stärker abgetrenntes Vorkommen im westlichen Oberguinea. In Nigeria und Nordkamerun ist wohl noch keine

Form der Haubenperlhühner gefunden worden. Dagegen findet sich im südlicheren Kamerun, besonders im Gebiet des Sanaga, eine etwas stärker unterschiedene Rasse *G. p. sclateri*. Bei dieser weicht die Art der Kopfhaube stärker ab. Die Stirnfedern sind hier kurz, haarartig gerade aufgerichtet, nicht gekräuselt, und erst die Federn auf dem Scheitel sind lang, gekräuselt und nach hinten überhängend gekrümmt. Diese Haubenbildung stellt einen deutlichen und unverkennbaren Übergang von der Bildung der Formen von *Guttera pucherani* zu derjenigen der Gruppe *Guttera plumifera* dar. In der Färbung des Gefieders und im Fehlen der Kehllappen stimmt diese Rasse jedoch mit allen Formen der Gruppe *Guttera pucherani* überein, denen allen die Kehllappen fehlen, und weicht von *Guttera plumifera* ab. Die eigenartige vermittelnde Bildung der Haubenform bei *G. p. sclateri* weist aber deutlich darauf hin, daß beide bisher angenommenen Arten mit ihren verschiedenen Rassen doch miteinander sehr nahe verwandt sein müssen. *G. p. sclateri* ist daher entweder eine Mischrasse, hervorgegangen aus einer Vermischung zwischen *G. p. plumifera* und *G. p. verreauxi*, oder aber, was ebenfalls nicht unmöglich ist, ein ursprünglicher Sammeltyp, aus dem sich nach zwei verschiedenen Richtungen hin einmal die starrfederigen, Kehllappen besitzenden *plumifera*-, und dann wieder die krausfederigen, der Kehllappen entbehrenden *pucherani*-Formen entwickelt haben. Es ist daher vielleicht keineswegs falsch und ist vielleicht (?) sogar richtiger und empfehlenswerter, alle Haubenperlhühnformen als Rassen eines einzigen umfassenden Formenkreises anzusehen und sie daher alle in einer einzigen Art, *Guttera plumifera*, zu vereinigen, zumal, wie weiter oben angedeutet wurde, auch *Guttera plumifera schubotzi*, die in der Bildung der Federhaube und der, „Kehllappen“ sowie in der Gefiederzeichnung zu der *plumifera*-Gruppe gehört, in der Bildung der geschwollenen gelben Hautflächen an den Wangen jedoch deutlich zu *Guttera pucherani edouardi* hinüberleitet, und *G. pucherani pucherani* in der Perlung des Halsgefieders sich *Guttera plumifera* nähert. Auf jeden Fall aber bilden die *plumifera*- und die *pucherani*-Gruppe einen natürlichen gemeinsamen Artenkreis.

4. Gattung: *Numida*, Helmpferlhuhn

Größere Vögel mit sechzehnfederigem, gerundetem Schwanz, der kaum zwei Drittel der Flügellänge hat. Der Kopf und der Vorderhals sind nackt. An den Schnabelwinkeln befinden sich jederseits Hautlappen,

sog. „Kehllappen“. Auf dem Scheitel erhebt sich ein mit fester Hornhaut umkleideter „Helm“, der bei den verschiedenen Formen bald höher, bald niedriger, bald gerade aufgerichtet, bald nach hinten übergebogen ist. Die Ansatzstelle dieses Hornes auf dem Oberkopf ist vielfach ebenfalls kalottenartig mehr oder minder stark verhornt. Sporen an den Läufen fehlen auch hier wie bei der vorigen Gattung, letztere sind nur wenig länger als die Mittelzehe.

Einzigste Art: *Numida meleagris*, das Helmpferlhuhn, lebt in einer sehr großen Zahl von Rassen, die alle zusammen einen gemeinsamen Formenkreis bilden, in Afrika. Die bekannteste Rasse ist die westafrikanische *N. m. galeata* (Abb. 14), von der auch unser domestiziertes Hausperlhuhn abstammt und die vom Menschen dann auch auf Kuba, Jamaika, Haiti und Puerto Rico sowie auf St. Helena künstlich angesiedelt wurde. Es ähnelt der „wildfarbenen“ Hausrasse fast vollständig. Der Helm ist verhältnismäßig nur wenig hoch, die borstenartig aufrecht stehenden Haarfedern am Hinterkopf sind deutlich ausgebildet. Die nackte Haut an Wangen und Hals ist bläulichweiß, an der Kehle türkisgrünlich blau. Der Schnabel ist orangefarben, und die Füße sind schwärzlichgrau. — Um den Kropf und unteren Hals zieht sich ein deutliches lilagräuliches bis weinrötliches Kropfband herum, und die „Kehllappen“ sind verhältnismäßig groß, rundlich bis spitz oval, oben grünbläulichweiß und an der Spitze rot. Im Nordwesten lebt die erst vor wenigen Jahrzehnten wieder entdeckte, den alten Griechen schon bekannt gewesene marokkanische Rasse *N. m. sabyi*, bei der der Helm höher ist und die Borstenbüschel am Hinterkopf bedeutend länger sind. Im ganzen ist das Gefieder des im Körperwuchs etwas größeren Vogels schwärzlicher, besonders an den Steuer- und Flügel-federn. Das lilagraue Kropfband der vorigen Form fehlt der marokkanischen Rasse meist vollkommen oder ist mehr purpurbraun und weiß gestreift. In Togo wurde eine Form gefunden, die einen stärker entwickelten Helm als *N. m. galeata* und eine braunschwarze Gefiederfärbung mit nur teilweiser Perlung zeigte und als „*Numida zechi*“ beschrieben wurde. Doch scheint es bei dieser Form nur um eine domestizierte Kulturrasse von *N. m. galeata* zu handeln, welche letztere andererseits wieder in ihrem weiten Verbreitungsgebiet vielleicht doch noch in verschiedene Lokalrassen zerfallen könnte. So sollen z. B. die auf den Cap-Verde-Inseln lebenden Vögel (*N. m. rendwalli*?) immer deutlich kleiner sein als die festländischen Stücke von *N. m. galeata*.

Die in Südkamerun und Gabun sich anschließende Rasse *N. m. marchei* hat einen niedrigeren, kaum wahrnehmbaren Helm und kleinere

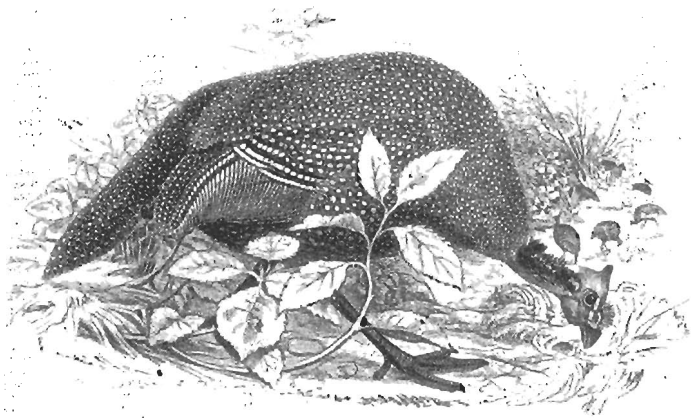


Abb. 1. Pinselperlhuhn, *Numida meleagris meleagris*
nach CRETSCHMAR (aus RUEPPEL).

spitze, ganz rotgefärbte Lappen an den Schnabelwinkeln. Das lilablau Kropfband ist auch hier vorhanden, jedoch am Hinterhals kaum entwickelt. Nordöstlich von dieser lebt *N. m. strasseni*, die zwar ähnlich wie *N. m. galeata* ein hell lilablau verwaschenes Kropfband hat, aber viel dunkler in der Grundfärbung ist, breite, ganz blau gefärbte Lappen hat und wie die nordostafrikanische Form sich durch den Besitz eines Büschels von steif aufwärts gerichteten Hornhaaren oder Borsten über den Nasenlöchern und breite Kehllappen auszeichnet. In Nordostkamerun trifft man Vögel an, die in ihrem Aussehen ziemlich ganz in der Mitte zwischen *N. m. marchei* und *N. m. strasseni* stehen und blaue Lappen mit roten Spitzen haben. GROTE hat sie als *Numida meleagris blancoui* beschrieben. Vielleicht sind es aber nur Mischlingsformen zwischen den beiden oben genannten Rassen.

Für die nordostafrikanische Rasse (Abb. 1), das Pinselperlhuhn *N. m. meleagris* sind, wie gesagt, vornehmlich die pinselartig aufrecht stehenden Borstenfedern über den Nasenlöchern kennzeichnend. Der Helm ist bei ihr nur kurz und kegelförmig. Am Hinterhals bzw. im Genick sind anstelle der borstenartigen aufrecht stehenden Haarfedern von *N. m. galeata*, dicke, weiche und wollige, etwas gekräuselte Federn vorhanden. Das Gefieder ist auf bräunlich grauschwarzem Grunde, der heller ist als bei *N. m. strasseni*, fein weiß geperlt. Die Lappen an den Schnabelwurzeln sind sehr groß, breit, rundlich oval und ganz blau gefärbt.

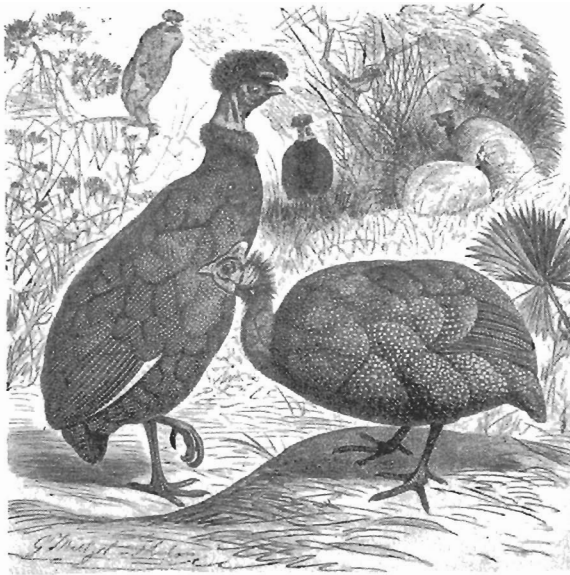


Abb. 2. Westafrikanisches Hanbenperlhuhn, *Guttera pucherani verreauxi* und westafrikanisches Helmperlhuhn, *Numida meleagris galeata* (nach MÜTZEL aus BREHM).

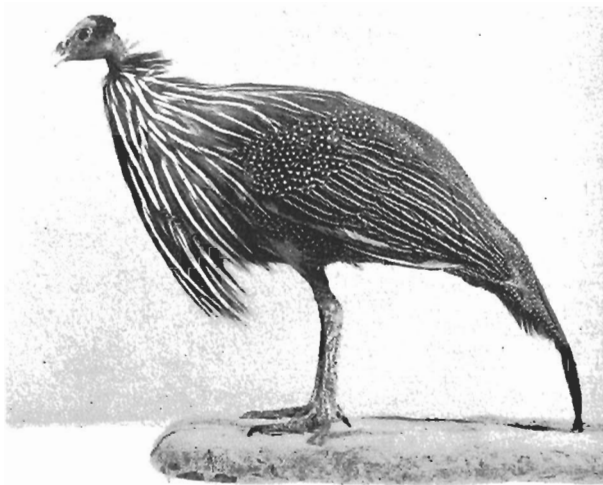


Abb. 3. Geierperlhuhn, *Acryllium vulturinum* aus der Sammlung des Senckenberg-Natur-Museums in Frankfurt a. M.

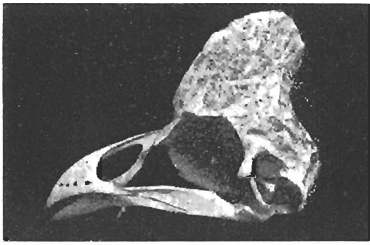


Abb. 4. Schädel des Helmperiluhnes,
Numida meleagris coronata
(aus GHIGI).



Abb. 5. Das Schwarze
Buschluhn, *Phasidus*
niger
(aus ELLIOT).

Bei der das afrikanische „Osthorn“ bewohnenden Rasse, *N. m. somaliensis* (Abb. 15), sind die borstigen Haarfederbüschel auf den Nasenlöchern sehr stark entwickelt und lang aufragend. Der Helm ist hier hingegen nur ganz klein und kaum entwickelt. Die wolligen Federn im Genick bilden deutliche kleine Büschel. Der Hals ist so gut wie ganz nackt, und die Kehllappen sind kleiner als bei der vorigen Rasse, sehr spitz auslaufend und an der Spitze rot gefärbt. Auch *N. m. major* aus dem Barigebiet hat gelbe, aber wieder schwächer als bei der vorigen Rasse entwickelte Nasenborsten, einen auf breiter Grundlinie aufgesetzten schmalen, nach hinten übergebogenen Helmhöcker, der bei einigen Stücken vom Nordufer des Victoriasees, die als *N. m. neumanni* abgetrennt wurden, aber wohl keine eigene Rasse bilden, eben-

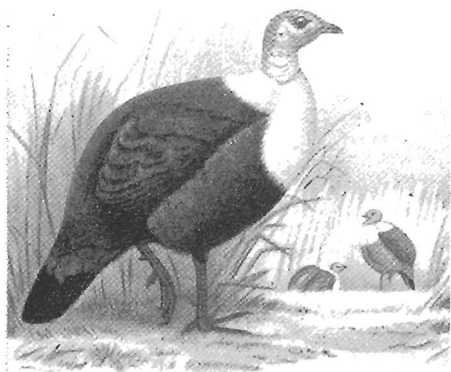


Abb. 6. Das Weißbrüstige Waldhuhn, *Agelastes meleagrides* (aus BANNERMAN).

Abb. 7
Brustbein und Gabelbeintasche mit Luftröhre von *Guttera pucherani pucherani* (aus GIEGI).

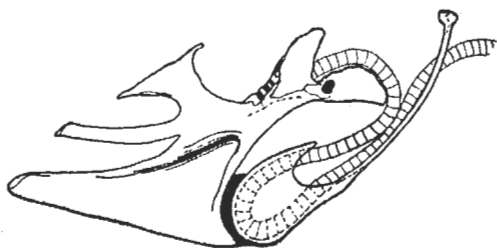


Abb. 8. Gabelbeintasche von *Guttera pucherani barbata* (aus GIEGI).



so wie die Nasenborsten fast ganz fehlen. Im Genick steht auch hier ein Büschel wollener, weicher Federn, und der Hals zeigt wenig Flaum und hat eine hellblaue, quergewellte Haut. Die Hautlappen sind ziem-

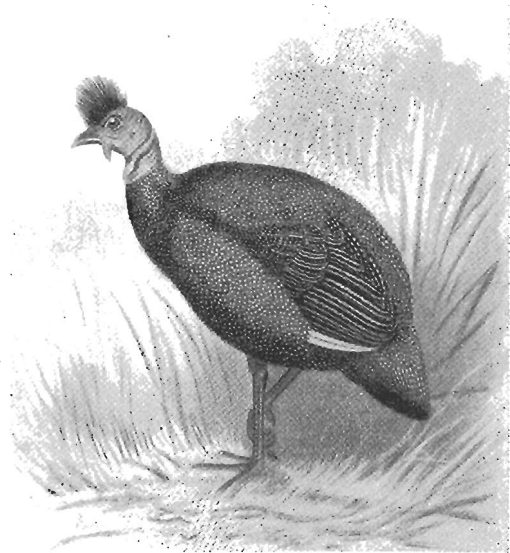


Abb. 9. Gabun-Haubenperlhuhn, *Guttera plumifera plumifera* (aus BANNERMAN).

lich klein und rot, kleiner als bei *N. m. meleagris*. Bei *N. m. toruensis* aus dem Gebiet am Ruwenzori sind die Nasenborsten nur schwach angedeutet, der Helm ist deutlich vorhanden, abgerundet und nach hinten übergebogen. Die Wollfedern im Genick sind nur gering entwickelt. Die sich südlich an *N. m. somaliensis* anschließende Rasse *N. m. macroceras* hat ein langes, spitzes, aufrecht stehendes, zuweilen nach hinten gebogenes Helmhorn, das etwa 2,8 bis 3 cm lang wird (Abb. 16). Im Genick ist das Büschel der wolligen Federn gut ausgebildet. Der Hals zeigt nur wenig Flaum, die Haut ist hellblau mit dunkleren, schwach angedeuteten Wellenlinien, der Unterhals ist dunkler. Die Lappen am Schnabelwinkel sind hellblau. Bei der südlich bzw. südwestlich hier folgenden Rasse *N. m. reichenowi* ist das Helmhorn bedeutend höher, als es an der Ansatzstelle auf dem Oberkopf breit ist. Bei jüngeren Vögeln steigt es aufrecht und fast senkrecht in die Höhe, bei älteren Stücken ist es nach hinten übergebogen und sehr hoch. Die Befiederung des Unterhalses zeigt eine, wenn auch meist nur undeutliche Querzeichnung, die sich teilweise und bei manchen Stücken stärker als bei anderen in Punkte auflöst. Die Kehllappen sind rundlich oval und ganz rot. Die westlich von dieser Rasse in Ankole lebende Form, *N. m. intermedia*, steht in der Bildung des Helmes zwischen den beiden weiter unten zu besprechenden Rassen *N. m. mitrata* und *N. m. coronata* (vgl. dort) und



Abb. 10. Gabun-Haubenperlhuhn,
Guttera plumifera plumifera
(aus GHIGI).



Abb. 11. Bärtiges Haubenperlhuhn,
Guttera pucherani barbata
(aus GHIGI).

hat eine deutliche, bis auf die Brust hinunterreichende Querstreifung am Halsgefieder. Der Schnabel ist hier rot. Die Lappen an den Schnabelwinkeln sind rundlich oval, sehr klein, kleiner als bei *N. m. reichenowi*, in der oberen Hälfte blau, in der unteren rot und sind am Ende abgerundet, nicht spitz auslaufend. Die an der ostafrikanischen Küste und auf Madagaskar heimische Rasse *N. m. mitrata* hat einen recht niedrigen, dreikantigen, gelben Helmhöcker, deutlich ausgebildete Haarfedern im Genick, wie sie auch *N. m. reichenowi* zeigt, und eine sehr deutliche schwarzweiße Querstreifung auf den befiederten Teilen des Unterhalses, die die Perlunkte vertritt. In der Mitte der unbefiederten Halshaut befindet sich eine Längsfalte, darunter eine Querfalte. Die Kehllappen sind blau und schmal und haben eine deutlich



Abb. 12. Südostafrikanisches Haubenperlhuhn,
Guttera pucherani lividicollis
(aus GINN).

Abb. 13. Pallas-Hauben-
perlhuhn, *Guttera pucherani*
verreauxi
(nach BANNERMAN).

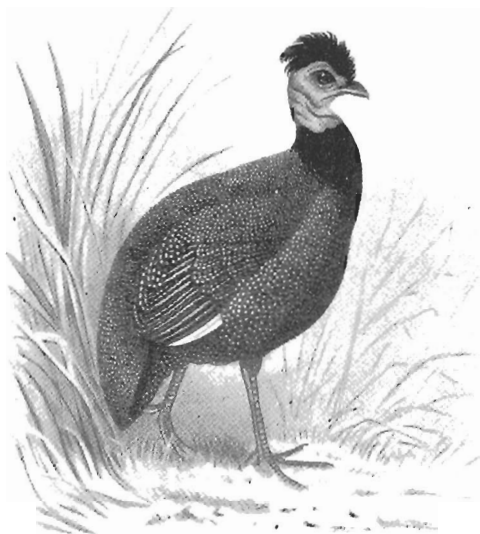


Abb. 14. Guinea-Helm-
perlhuhn, *Numida mele-*
agris galeata (aus BANNER-
MAN).

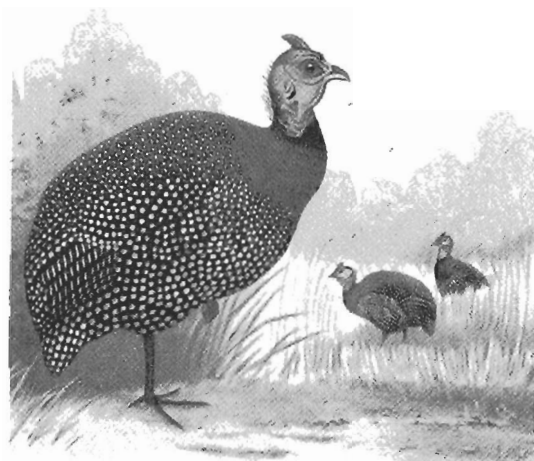


Abb. 15. Somali-Helmpferlhuhn, *Numida meleagris somaliensis* (aus GRIGI).

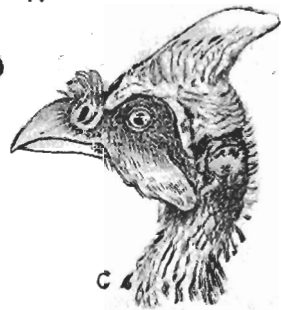
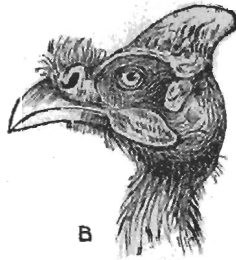
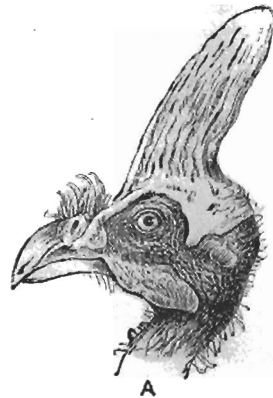


Abb. 16. Köpfe von Großhorn-Helmpferlhühnern
Numida meleagris macroceras (= *rendilis*).
(aus GRANT).